

Referendariat im fortgeschrittenen Alter

Beitrag von „Camaro19“ vom 26. Februar 2022 12:29

Hallo zusammen,

Ist hier auch wer, der im fortgeschrittenen Alter das Referendariat gemacht hat? Wie waren die Erfahrungen?

Würdet ihr es nochmal so machen?

Danke!!!

Beitrag von „Catania“ vom 26. Februar 2022 12:42

Was ist für Dich ein "fortgeschrittenes Alter"?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. Februar 2022 12:53

Ich hatte eine (niedrige) 3 im Zehner, war an meinem Seminar dadurch ziemlich alt (obwohl es 3 weitere Ältere gab, wobei die zwei Ältesten aufgegeben haben).

Sie haben aber ziemlich sicher nicht aufgegeben, weil sie älter waren, sondern haben aus dem selben Grund aufgeben müssen, warum sie "alt" waren. Wer mit 50 sein NaWi-Studium beendet, aber sonst außer ein bißchen NABU- und AntiAtombewegung nichts nachzuweisen hat, wird es halt im Ref schwer haben.

Wer sich dessen bewusst ist, dass es eine Ausbildungszeit ist, und man trotz Erfahrung woanders in DIESEM Feld noch viel zu lernen hat (und es durchaus schlau sein kann, den Mund zu halten, wenn der Erfahrenere Meister dem Azubi etwas erklärt. (Auch wenn man selbst ein erfahrener Arbeiter woanders ist)

Beitrag von „Conni“ vom 26. Februar 2022 13:01

Unser ältester Mit-LAA war 57 beim Examen und hat bestanden.

Beitrag von „Camaro19“ vom 26. Februar 2022 13:29

Danke euch! Natürlich muss man sich unterordnen können, aber so ists doch überall wenn man wo neu beginnt. Mir ging es auch weniger ums bestehen, mehr um den „Sinn“ dahinter.

Mit dem fortgeschrittenen Alter meine ich so Ende 30 😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. Februar 2022 13:37

Was soll das mit dem "Sinn" anders sein?

Wer nicht fertig ausgebildet ist, muss durch die Ausbildung. Egal, wie alt er/sie ist.

Wenn du selbst überlegst, ob es noch "Sinn" ergibt, das Ref zu machen: Entweder willst du Lehrer*in werden oder nicht 😊 Woanders musst du vielleicht noch Praktika oder Trainee-Zeiten hinter dich bringen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 26. Februar 2022 13:41

Ende 30 ist in NRW am BK mit den Obaslern zusammen gar nicht wirklich ungewöhnlich.

Beitrag von „schaff“ vom 26. Februar 2022 13:48

| [Zitat von Camaro19](#)

Danke euch! Natürlich muss man sich unterordnen können, aber so ists doch überall wenn man wo neu beginnt. Mir ging es auch weniger ums bestehen, mehr um den „Sinn“ dahinter.

Mit dem fortgeschrittenen Alter meine ich so Ende 30 😊

Kommt natürlich drauf an, wo du den "Sinn" siehst. Wenn du einfach nur ins Klassenzimmer und unterrichtst willst. Dann ist es sehr sinnvoll jetzt noch zu starten.

Wenn du auf eine Verbeamtung aus bist, ist es auf jedenfall zu überdenken, da viele Bundesländer bei ~40 die Grenze ziehen.

Aber grundsätzlich ist das kein Problem, solange man geistig flexibel ist und wie hier einige schon angedeutet haben, damit zurecht kommt, dass man trotz lebenserfahrung wieder der auszubildende ist.

Beitrag von „mjisw“ vom 26. Februar 2022 13:56

Ich schätze auch, es ist idR eher ein Vorteil, nicht mehr grün hinter den Ohren zu sein. Wenn da jemand vor ner Klasse steht, der etwas Lebenserfahrung hat, ist das oft wohl schon was anderes, als wenn man selbst nur wenige Jahre älter ist (z.B. bei ner 13) und noch nie was anderes als Schule und Uni gesehen hat.

Beitrag von „mjisw“ vom 26. Februar 2022 14:12

Zitat von schaff

Es macht doch keinen Unterschied, ob er vor den Schülern als Vertretungslehrer steht und null Lebenserfahrung hat. Oder ob er vor den Schülern als Referendar steht und null Lebenserfahrung hat?

Dazu von mir ein ganz klares: Hä?

Ich habe gesagt, dass man mit fortschreitendem Alter wahrscheinlich mehr Lebenserfahrung (und damit auch mit unterschiedlichen sozialen Situationen) hat und sich dies positiv auswirken

kann. Keine Ahnung, was du mit Vertretungslehrer und Referendar willst.

Zitat von schaff

Eher ist ersteres sogar gefährlicher, weil er niemanden hat, der "auf ihn aufpasst" bzw. ihn anleitet.

Was ist Ersteres? Der Vertretungslehrer? Davon habe ich doch - wie gesagt- gar nichts gesagt. Und eine gute Betreuung während des Referendariats sollte jedem Referendar zukommen, egal wie alt er ist.

Beitrag von „schaff“ vom 26. Februar 2022 14:14

Zitat von mjiw

Dazu von mir ein ganz klares: Hä?

Ich habe gesagt, dass man mit fortschreitendem Alter wahrscheinlich mehr Lebenserfahrung (und damit auch mit unterschiedlichen sozialen Situationen) hat und sich dies positiv auswirken kann. Keine Ahnung, was du mit Vertretungslehrer und Referendar willst.

Was ist Ersteres? Der Vertretungslehrer? Davon habe ich doch - wie gesagt- gar nichts gesagt. Und eine gute Betreuung während des Referendariats sollte jedem Referendar zukommen, egal wie alt er ist.

sorry ich war gedanklich in einem anderen Thread.

Beitrag von „mjiw“ vom 26. Februar 2022 14:18

Kein Ding. 😊

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 26. Februar 2022 14:29

[Zitat von schaff](#)

sorry ich war gedanklich in einem anderen Thread

Ich auch. 😊

Beitrag von „Philio“ vom 26. Februar 2022 16:29

[Zitat von Camaro19](#)

Danke euch! Natürlich muss man sich unterordnen können, aber so ists doch überall wenn man wo neu beginnt. Mir ging es auch weniger ums bestehen, mehr um den „Sinn“ dahinter.

Mit dem fortgeschrittenen Alter meine ich so Ende 30 😊

Okay, mit dieser zeitlichen Präzisierung falle ich definitiv in deine Zielgruppe ☐ Aber was soll ich sagen - es ist mein Traumjob und ich kann mir nicht vorstellen, nochmal etwas anderes zu machen.

Beitrag von „Seph“ vom 26. Februar 2022 17:45

[Zitat von mjiw](#)

Wenn da jemand vor ner Klasse steht, der etwas Lebenserfahrung hat, ist das oft wohl schon was anderes, als wenn man selbst nur wenige Jahre älter ist (z.B. bei ner 13) und noch nie was anderes als Schule und Uni gesehen hat.

Das ist eine immer wieder vorgebrachte Floskel. Welche konkrete zusätzliche und schulfremde Lebenserfahrung schätzt du denn für förderlich für das Lehramt ein? Längere Auslandsaufenthalte leuchten mir da bei Fremdsprachenlehrkräften irgendwie noch ein und Kontakte zur Wirtschaft, wenn man ganz explizit den Bereich Berufsorientierung übernimmt.

Aber sonst?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. Februar 2022 18:14

Grundsätzlich bin ich gegen diese Floskel, aber aus aktuellem Anlass: Deutschlehrer*innen MÜSSEN Jobs in der "freien Wirtschaft" gehabt (und sich dafür beworben) haben, weil sie irgendwann "Lebenslauf und Motivationsbrief" unterrichten, und ehrlich, einige Lehramtsstudis sind diesbezüglich eine Katastrophe 😄

Beitrag von „Camaro19“ vom 26. Februar 2022 19:08

Zitat von Seph

Das ist eine immer wieder vorgebrachte Floskel. Welche konkrete zusätzliche und schulfremde Lebenserfahrung schätzt du denn für förderlich für das Lehramt ein? Längere Auslandsaufenthalte leuchten mir da bei Fremdsprachenlehrkräften irgendwie noch ein und Kontakte zur Wirtschaft, wenn man ganz explizit den Bereich Berufsorientierung übernimmt. Aber sonst?

Nun, macht es nicht allgemein Sinn, dass Lehrer die „Welt draußen“ auch kennen sollen?! ☐☐♂

Beitrag von „Seph“ vom 27. Februar 2022 09:27

Zitat von Camaro19

Nun, macht es nicht allgemein Sinn, dass Lehrer die „Welt draußen“ auch kennen sollen?! ☐☐♂

Das ist ja gerade das lediglich floskelhafte. Es geht doch gerade darum, in welcher Hinsicht dies für den Beruf förderlich sein sollte?

Im Übrigen ist es auch vermessen, anzunehmen, dass Lehrkräfte, die einen "geraden" Weg zur Schule genommen haben, keinerlei Ahnung von der "Welt da draußen" hätten.

Beitrag von „Camaro19“ vom 27. Februar 2022 10:15

[Zitat von Seph](#)

Das ist ja gerade das lediglich floskelhafte. Es geht doch gerade darum, in welcher Hinsicht dies für den Beruf förderlich sein sollte?

Im Übrigen ist es auch vermessen, anzunehmen, dass Lehrkräfte, die einen "geraden" Weg zur Schule genommen haben, keinerlei Ahnung von der "Welt da draußen" hätten.

Nun ja, in BY gibt es zB Bestrebungen, dass vor Referendariat Eintritt ein paar Jahre „draußen“ gearbeitet werden muss...

Beitrag von „Seph“ vom 27. Februar 2022 10:48

[Zitat von Camaro19](#)

Nun ja, in BY gibt es zB Bestrebungen, dass vor Referendariat Eintritt ein paar Jahre „draußen“ gearbeitet werden muss...

Du bleibst noch immer eine Antwort darauf schuldig, in welcher Hinsicht das denn für den Beruf als Lehrkraft förderlich wäre.

Beitrag von „Camaro19“ vom 27. Februar 2022 16:28

[Zitat von Seph](#)

Du bleibst noch immer eine Antwort darauf schuldig, in welcher Hinsicht das denn für den Beruf als Lehrkraft förderlich wäre.

—> die Antwort sollte offensichtlich und selbstredend sein, wenn man nach dem „warum Schule“ fragt ☐☐

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Februar 2022 16:45

[Camaro19](#) Schreib bitte deine Antworten auf die Zitate UNTER dem Zitat.

Beitrag von „Seph“ vom 27. Februar 2022 16:52

[Zitat von Camaro19](#)

—> die Antwort sollte offensichtlich und selbstredend sein, wenn man nach dem „warum Schule“ fragt ☐☐

Nein, ist sie nicht. Und Andeutungen dieser Art tragen auch wenig zur Diskussion bei. Mach es doch einfach mal ganz konkret: Welche Vorteile vorheriger Tätigkeit in der Wirtschaft siehst du konkret für deine Tätigkeit an einer allgemeinbildenden Schule des Sekundarbereichs? Wegen mir auch begrenzt auf deine Fächer.

Beitrag von „fossi74“ vom 27. Februar 2022 17:57

[Zitat von Camaro19](#)

Nun ja, in BY gibt es zB Bestrebungen, dass vor Referendariat Eintritt ein paar Jahre „draußen“ gearbeitet werden muss...

Kann das einer der mitlesenden Bayern bestätigen? Ich höre davon zum ersten Mal und halte es für (wohlwollend) ein Gerücht oder (weniger wohlwollend) eine Erfindung. Kann mir auch nicht

vorstellen, wie das umgesetzt werden sollte.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 27. Februar 2022 21:27

Ich war 38, als ich ins Ref gestartet bin. Hab mit ner 1,xx abgeschlossen. Obwohl ich vorher 2 Jahre unterrichtet habe (wie, will keiner wissen).

PS: Meine "draußen"-Arbeit ist bisher und auch im Ref eher förderlich gewesen.

Beitrag von „Friesin“ vom 28. Februar 2022 10:28

Ich habe das Ref mit Mitte 40 begonnen.

Hatte vorher eine lange Familienpause gemacht (mehrere Kinder). 1.StEx lag 21 Jahre zurück.

War kein Problem.

Der Vorteil: deutlich mehr Lebenserfahrung und Belastbarkeit als die Mitreffis, die frisch von der Uni kamen.

Der Nachteil: zu meiner Zeit hatte es im Studium nur ein Praktikum gegeben und keine Didaktik-Veranstaltungen.

mein persönlicher Vorteil: mein Mann war auch Lehrer, ich war also immer nah dran geblieben

Beitrag von „mjisw“ vom 1. März 2022 17:52

[Zitat von Seph](#)

Das ist eine immer wieder vorgebrachte Floskel. Welche konkrete zusätzliche und schulfremde Lebenserfahrung schätzt du denn für förderlich für das Lehramt ein?

Naja, man wird mit dem Alter schon etwas gelassener in Bezug auf bestimmte Situationen, ist mit sich selbst eher im Reinen und kann sich selbst besser einschätzen. Und gerade die

Selbsteinschätzung ist auch im Hinblick auf die Unterrichtsplanung sehr relevant.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 17:59

Zitat von Camaro19

Danke euch! Natürlich muss man sich unterordnen können, aber so ists doch überall wenn man wo neu beginnt. Mir ging es auch weniger ums bestehen, mehr um den „Sinn“ dahinter.

Mit dem fortgeschrittenen Alter meine ich so Ende 30 😊

Ich habe das Ref mit 44 angefangen und mit 46 erfolgreich und gut bestanden. 😊

Nein, es war keine leichte Zeit, aber ich habe den Schritt nie bereut.

Beitrag von „s3g4“ vom 1. März 2022 18:05

Zitat von Seph

Du bleibst noch immer eine Antwort darauf schuldig, in welcher Hinsicht das denn für den Beruf als Lehrkraft förderlich wäre.

Das Kennenlernen und Erleben von andere Berufs- und Lebensbereichen sind wertvolle Erfahrungen, die zur Persönlichkeitsbildung betragen. Es wird der Horizont erweitert, man kann deutlich authentischer auftreten wenn man schonmal etwas anderes gemacht hat.

Viele Lehrkräfte, die ich kennengelernt habe, hätte es bitter nötig die Bildungsblase für eine Zeit zu verlassen.

On topic: Ich war 32, als ich ins Ref gestartet bin. Bin also nicht besonders alt gewesen, wenn ich mir die anderen hier anschau. 😊 War aber trotzdem in Ordnung.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 18:16

Zitat von Friesin

Der Vorteil: deutlich mehr Lebenserfahrung und Belastbarkeit als die Mitreffis, die frisch von der Uni kamen.

Der Nachteil: zu meiner Zeit hatte es im Studium nur ein Praktikum gegeben und keine Didaktik-Veranstaltungen.

mein persönlicher Vorteil: mein Mann war auch Lehrer, ich war also immer nah dran geblieben

Ah, da kann ich anschließen: Ich habe mich den jüngeren Mitreffis von der Belastbarkeit nie unterlegen gefühlt - im Gegenteil. Nachteil war dann leider auch derselbe: Gerade in meinem Zweitfach Deutsch lag mein Studium als Quereinsteiger (mit eben Mitte 40 und jahrelanger Berufserfahrung in der Wirtschaft) schon ewig zurück - und "damals" hatte ich nichts in punkto Didaktik gehört: Hätte mir auch ehrlicherweise eh nichts gebracht, die Didaktik hat sich ja Mitte der 90er noch einmal sehr geändert. Aber das wurde dann mein Problem im Ref: Konnte ich in Wirtschaft gut mit Praxiserfahrung punkten UND hatte da das Glück, dass immer noch an den jeweiligen Lehrbüchern gearbeitet wurde und das auch o.k. war, erwartete meine Fachleiterin in Deutsch didaktische Pläne fernab irgendwelcher Lehrbücher. Damit war ich gänzlich überfordert am Anfang - und da waren einfach die jüngeren Refis, deren Lehramtsstudium in Deutsch noch nicht lange abgeschlossen war, mir total überlegen: Gleichzeitig hatte ich auch das Gefühl, dass ich mir das nicht mal eben "draufschaufen" kann - ich wusste ehrlicherweise gar nicht, wo ich da hätte anfangen sollen. Dementsprechend schlecht war auch die 1. Mitschau - und ich total deprimiert. Auch weil ich nicht wusste, wie ich meine Kompetenzlücken auffüllen sollte. Ich war sehr verzweifelt - die 1. Mitschau in Wirtschaft ging zwar durch die Decke; aber Deutsch war und blieb ein riesiges Problem. Und gerade auch in den Fachseminaren am Anfang war ich mehr als "lost". Der "Durchbruch" kam durch einen ehemaligen Refi an meiner Ausbildungsschule, dem ich irgendwann mehr oder weniger offen mein Leid klagte. Der leitete mir "damals" kommentarlos einige umfangreiche Abschnittsplanungen zu diversen Kompetenzen in Deutsch weiter - und irgendwann machte es "aha" bei mir und ich wusste, wie ich es anzugehen hatte. Ich habe ihm dann immer wieder danach auch Rückfragen gestellt - er war mein eigentlicher Mentor. Dann lief es..Aber ehrlich, wenn es ihn nicht gegeben hätte... Ich weiß es nicht....Und bin umgekehrt auch stolz auf mich, dass ich mich durchgekämpft hatte und nicht gleich geschmissen hatte...

Das ist auch ein Punkt - gerade diese Erfahrungen in Deutsch, wo ich immer wieder dachte, dass ich als "Seiteneinsteigerin" gerade in Deutsch nicht den Unterricht hätte machen können, den ich jetzt machen kann. Ich hätte mich an irgendwelchen Lehrbüchern "festgehalten" - es wäre wesentlich weniger phantasievoll und kreativ wie jetzt. Ich hätte keinen roten Faden (man

nennt es ja vollständige Handlung) dringehabt - und die SuS hätten daher auch nicht so viel und gerne gelernt wie jetzt. In Wirtschaft finde ich die Unterschiede weniger deutlich - aber auch hier tragen gelernte Anschlussbildung, Handlungs- und Problemorientierung sicherlich zu einem "besseren" Unterricht bei als ohne Referendariat. Das für diejenigen, die sich fragen, wie sinnvoll ein Referendariat ohne Lehramtsstudium als Quereinsteiger ist. Ehrliche Antwort: Noch notwendiger als bei den "normalen Refis" wahrscheinlich, die wenigstens schon Praktika in der Schule absolviert haben ... Daher kann ich "im Nachhinein" auch verstehen, dass auch in absoluten Mangelfächern (Informatik und Metalltechnik) den Quereinsteigern der Seiteneinstieg (also den direkten Einstieg in die Schule ohne Referendariat) verwehrt wurde. Die mussten alle nochmal das Ref machen - oder es lassen.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 18:26

[Zitat von s3g4](#)

Das Kennenlernen und Erleben von andere Berufs- und Lebensbereichen sind wertvolle Erfahrungen, die zur Persönlichkeitsbildung betragen. Es wird der Horizont erweitert, man kann deutlich authentischer auftreten wenn man schonmal etwas anderes gemacht hat.

Ja - und in der Berufsschule in Berufsschulklassen ist das einfach de facto ein enormer Vorteil, der auch vor anderen Lehrkräften ohne vorherige Berufserfahrung in einem anderen Bereich als Lehramt, nicht wegzudiskutieren ist.

Einfaches Beispiel: Ich unterrichte gerade ein Lernfeld in Wirtschaft, wo es die Aufgabe der SuS gewesen wäre, einen Briefkopf selbst zu gestalten. Aufwendig erklärt, hin und her. Ich habe darauf verzichtet, dass meine SuS das machen. Und habe der Lehrerin, die das Lernfeld in der Parallelklasse unterrichtet und "normal" auf Lehramt studiert hat, und es aufwendig gemacht hat, auf Rückfrage erklärt, dass ich ja nun in insgesamt ca. 10 Firmen gearbeitet hätte während und nach meines Studiums: Und dass es in KEINER dieser Firmen von Nöten gewesen wäre, einen Briefkopf selbst zu erstellen, da dieser - üblicherweise von der Assistentin des Geschäftsführers und im jeweiligen CD - vorab erstellt werde und im jeweiligen Ablagesystem unter "Briefvorlage.docx" zu finden sei. Wichtiger sei es, den SuS zu erklären, wo die jeweiligen Adressen und anderen Abschnitte einzutragen seien und warum.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 18:28

Zitat von s3g4

Viele Lehrkräfte, die ich kennengelernt habe, hätte es bitter nötig die Bildungsblase für eine Zeit zu verlassen.

Ja - vor allem, weil man gerade als Quereinsteiger und aus der Wirtschaft glaubhaft sagen kann: Es kommt nicht nur auf Noten und Leistung an - sondern es geht auch um Sozial- und Teamkompetenz, Durchhaltevermögen - und Ambiguitätstoleranz.

Beitrag von „Catania“ vom 1. März 2022 18:35

Ich wusste ganz lange Zeit nicht, was genau Didaktik eigentlich ist, und was der Unterschied zwischen Didaktik und Methodik. Gut, das Thema Methodik konnte ich im Seiteneinsteiger-Seminar dann recht schnell für mich abgrenzen. Und dann wurde mir auch klar, was Didaktik meint - und habe festgestellt, dass meine früheren Studien, Ausbildungen, Berufserfahrungen - obwohl die mit Didaktik namentlich nicht das geringste zu tun hatten - SEHR weitergeholfen haben. Didaktik existiert nicht nur im Lehramt, sondern der Sache nach als Schlüsselqualifikation in vielen anderen Berufen bzw. Aufgabenbereichen. Mir wurde das dann recht schnell klar, und meine Unterrichtsentwürfe wurden von Anfang an mit "Hervorragend" bewertet. Was DAS betrifft, geht es also auch durchaus (ggf.) ohne Didaktik-Studium, und auch im gehobenen Alter (mit Mitte 40 und so 😊).

Beitrag von „Catania“ vom 1. März 2022 18:39

Zitat

üblicherweise von der Assistentin des Geschäftsführers und im jeweiligen CD

Korrekt. Es sei denn, man ist später selbst besagte Assistentin... 😊 (die dann aber vermutlich auch eine Ausbildung im Bereich Marketing o.ä. hat, bzw. wird das vom Unternehmen ausgelagert und es macht eine entsprechende externe Agentur)

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 18:42

Zitat von Catania

Ich wusste ganz lange Zeit nicht, was genau Didaktik eigentlich ist, und was der Unterschied zwischen Didaktik und Methodik. Gut, das Thema Methodik konnte ich im Seiteneinsteiger-Seminar dann recht schnell für mich abgrenzen. Und dann wurde mir auch klar, was Didaktik meint - und habe festgestellt, dass meine früheren Studien, Ausbildungen, Berufserfahrungen - obwohl die mit Didaktik namentlich nicht das geringste zu tun hatten - SEHR weitergeholfen haben. Didaktik existiert nicht nur im Lehramt, sondern der Sache nach als Schlüsselqualifikation in vielen anderen Berufen bzw. Aufgabenbereichen. Mir wurde das dann recht schnell klar, und meine Unterrichtsentwürfe wurden von Anfang an mit "Hervorragend" bewertet. Was DAS betrifft, geht es also auch durchaus (ggf.) ohne Didaktik-Studium, und auch im gehobenen Alter (mit Mitte 40 und so 😊).

Das hat mir aber eher im Wirtschaftsbereich weitergeholfen - in Deutsch war ich "lost". Da gab es keinerlei Kompetenzen aus meinem vorherigen Berufsleben die mir da weitergeholfen hätten...

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 18:48

Zitat von Catania

Korrekt. Es sei denn, man ist später selbst besagte Assistentin... 😊 (die dann aber vermutlich auch eine Ausbildung im Bereich Marketing o.ä. hat, bzw. wird das vom Unternehmen ausgelagert und es macht eine entsprechende externe Agentur)

Die Assistentin - oder wer auch immer - erstellt die Briefvorlage aus dem Unternehmenslogo, dem Slogan des Unternehmens, etc. Üblicherweise gibt es genaue Vorgaben hinsichtlich Abständen, etc. Das Logo, den Slogan in den Unternehmensfarben, etc. stellt dann meistens die Hausagentur. Und ja, es ist auch mehr als sinnvoll, dass das einer macht und dann im System für alle ablegt, als dass 1000 Leute (im Extremfall jetzt) jeweils neu einen Briefkopf erstellen. Was eine Zeit- und Ressourcenverschwendung...

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 1. März 2022 18:55

Zitat von Friesin

Ich habe das Ref mit Mitte 40 begonnen.

Hatte vorher eine lange Familienpause gemacht (mehrere Kinder). 1.StEx lag 21 Jahre zurück.

War kein Problem.

Persönliche Frage: Bist du dann noch verbeamtet worden - oder bist du angestellt?

Beitrag von „Friesin“ vom 2. März 2022 17:00

Zitat von Haubsi1975

Persönliche Frage: Bist du dann noch verbeamtet worden - oder bist du angestellt?

Für die Verbeamtung war ich zu alt, trotz Kinderzeiten. Bin also angestellt

Beitrag von „turtlebaby“ vom 2. März 2022 20:40

Hier auch , Quereinstieg mit deutlich über 30 ins Referendariat. Kein Lehramtsstudium , daher keine Ahnung von dem ganzen Didaktik/ Methodik - Kram. Wir waren ein ganzer Schwung Quereinsteiger im Seminar, in der Schule waren wir zu zweit (ungefähr 10 Refis insgesamt). Die andere hat nach einigen Momenten aufgesteckt, war nicht so belastbar.

Ich fand es nicht so schlimm, einzig die Seminarorganisation war chaotisch und ich habe mit der Kinderbetreuung Probleme gehabt, da ständig anderer Termine dazukamen.

Inhaltlich war es nicht so wild, man musste sich die etwas eigenartige Terminologie aneignen. Lehrende sind eine ganz spezielle Sorte Mensch und SeminarleiterInnen auch.

Ich kam aus einem erfolgreichen Arbeitsverhältnis und war es gewohnt viel effizienter und ergebnisorientierter zu arbeiten als die ehemaligen Studis, was mich bis heute in Teamkonstellationen verzweifeln lässt. Ich habe das Gefühl in der Schule wird mit der Ressource « Arbeitszeit » total verschwenderisch umgegangen, das ist in der Wirtschaft so nicht machbar. Aber da ändert man auch nichts dran, ich versuche dann für mich elegante Lösungen zu finden ohne mich aufzureiben.

Ich musste mich mit den Seminarleitern etwas zurecht ruckeln, die waren nicht auf selbstbewusste Gleichaltrige eingestellt, aber das hat sich dann gut gefunden. In der Schule habe ich mich schon etwas aus der Gruppe der Referendare ausgeklinkt, ich hatte aber mit kleinen Kindern etc. auch einfach keine Zeit für Lerngruppen, Kaffetrinken, Kneipenabend und stundenlange Planungen einzelner Stunden. Mit den KollegInnen war es super, die konnten mit meiner Selbstständigkeit gut umgehen. Ich habe halt Verantwortung für meine Sachen übernommen, während die Jüngeren wohl mehr Unterstützung brauchten.

Insgesamt war es eine gute Zeit, manchmal nervig, aber lange nicht so stressig empfunden, wie es von manchen anderen beschrieben wird. Ich habe die Entscheidung nicht bereut. Ich hatte vorher eine Vertretungsstelle und es war wirklich klug das Referendariat zu machen und der Arbeit eine vernünftige Basis zu geben.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 3. März 2022 11:51

[Zitat von fossi74](#)

Kann das einer der mitlesenden Bayern bestätigen? Ich höre davon zum ersten Mal und halte es für (wohlwollend) ein Gerücht oder (weniger wohlwollend) eine Erfindung. Kann mir auch nicht vorstellen, wie das umgesetzt werden sollte.

Davon habe ich noch nichts gehört.

Es gibt das Betriebspraktikum (mWn 8 Wochen) für Studierende und Lehrer:innen an beruflichen Schulen müssen eine Ausbildung vorweisen, bzw. Ein 48-wöchiges Praktikum im Bereich der beruflichen Fachrichtung.

An beruflichen Schulen muss man darüber hinaus mWn auch, um befördert zu werden, immer wieder Praktika in der beruflichen Fachrichtung nachweisen.

Beitrag von „Mimi_in_BaWue“ vom 3. März 2022 13:34

[Zitat von turtlebaby](#)

Ich kam aus einem erfolgreichen Arbeitsverhältnis und war es gewohnt viel effizienter und ergebnisorientierter zu arbeiten als die ehemaligen Studis, was mich bis heute in Teamkonstellationen verzweifeln lässt. Ich habe das Gefühl in der Schule wird mit der Ressource « Arbeitszeit » total verschwenderisch umgegangen, das ist in der Wirtschaft so nicht machbar. Aber da ändert man auch nichts dran, ich versuche dann für mich elegante Lösungen zu finden ohne mich aufzureiben.

Interessant! Kannst du das mal näher erklären?

Beitrag von „fossi74“ vom 3. März 2022 13:45

[Zitat von Mimi_in_BaWue](#)

Interessant! Kannst du das mal näher erklären?

Hm, lass es mich mal so versuchen: Warst Du schon mal auf einer Lehrerkonferenz?

Beitrag von „Mimi_in_BaWue“ vom 3. März 2022 13:58

Falls [turtlebaby](#) tatsächlich Konferenzen meint:

ich habe durch meinen Mann den direkten Vergleich zu Betriebsratkonferenzen eines großen Konzerns (Homeoffice, ich bin quasi mit dabei) und durch gewerkschaftliches Engagement von mir und meinem Ehemann auch hier schon vielen diversen Konferenzen beigewohnt.

Vor diesem Hintergrund empfinde GLKs und Fachkonferenzen der drei Schulen, an denen ich bisher als Lehrer/Refi war, sehr effizient.

Deswegen meine Nachfrage. Konferenzen nehmen auch keine 5% meiner persönlichen Arbeitszeit ein. An meiner Schule gibts bisher nur die notwendigen (ich glaube vorgeschriebene Anzahl an) Konferenzen.

Beitrag von „Kris24“ vom 3. März 2022 14:21

Zitat von fossi74

Hm, lass es mich mal so versuchen: Warst Du schon mal auf einer Lehrerkonferenz?

Das liegt dann an deiner Schule. Meine jetzige ist sehr effizient, da Konferenzen zeitlich begrenzt sind. Bei Diskussionen gibt es z. B. jederzeit die Möglichkeit, einen Antrag auf Schließung der Rednerliste zu schließen, die einfache Mehrheit reicht.

Mich regt dieser künstliche Unterschied zwischen Schule und Wirtschaft auf. Wenn man mitentscheiden kann, muss man eine Entscheidung finden. Wenn natürlich ein Chef alles bestimmt, braucht man keine Diskussionen und keine Konferenzen. Und ja, es gibt auch Punkte auf der Konferenzliste, die mich als Nichtsprachler nicht so interessieren. Aber gerade da muss ich über die verschiedenen Möglichkeiten informiert werden, um nicht einfach die Meinung der SL abzunicken. Vor kurzem unterlag z. B. die SL in einem Punkt (nach guter Diskussion). Sie hat sich anschließend für den guten Meinungsaustausch bedankt (war ernst gemeint). Vielleicht ist das der Grund, dass ich deine negative Ansicht nicht teile?

Beitrag von „Thamiel“ vom 3. März 2022 14:31

Zitat von Kris24

Wenn natürlich ein Chef alles bestimmt, braucht man keine Diskussionen und keine Konferenzen.

Das hängt natürlich vom Chef ab und hat mit "man" wenig zu tun.

Bin auch Quereinsteiger, hatte mein Ref mit Ende 30 und würde die Argumente meiner Vorredner bestätigen wollen. Was aber bisher noch weniger angesprochen wurde sind die Differenzen in der Erwartungshaltung der Fachleiter und Mentoren. Ich hatte aus beiden Gruppen Personen, bei denen ich mittlerweile davon ausgehe, dass es ein Problem war, jünger zu sein als ich.

Beitrag von „fossi74“ vom 3. März 2022 14:57

Zitat von Kris24

Das liegt dann an deiner Schule.

Sprich: An mir - wenn es denn bei uns so wäre wie an "den anderen Schulen"



Zitat von Kris24

Mich regt dieser künstliche Unterschied zwischen Schule und Wirtschaft auf.

You've got a point there. Als Privatschulleiter erlebe ich beide Welten und kann bestätigen, dass das Gras auf der anderen Seite nicht grüner ist. Endlos dumm rumlabern, weil man eigentlich gar nicht richtig kapiert hat, worum es geht, können beileibe nicht nur LehrerInnen.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 4. März 2022 15:01

Zitat von Friesin

Für die Verbeamtung war ich zu alt, trotz Kinderzeiten. Bin also angestellt

Ja, bei mir wird es höchstwahrscheinlich auch nicht mehr klappen - auch trotz Kinderzeit, die aber wohl nur angerechnet wird (hier zumindest), wenn du dafür das Ref unterbrochen hast. Mich ärgert es einerseits (weil ich genau an der Grenze liege), andererseits hatte ich schon sehr gut vorgesorgt (neben staatlicher Rente noch Riesterrente, etc.) - aber trotzdem ärgerlich, weil so knapp. Dennoch liege ich übrigens auch mit derzeit Angestelltenverhältnis DEUTLICH über dem, was ich in der Wirtschaft verdient hatte (wobei ich auch sehr hoch eingruppiert wurde). Muss man ja auch mal sagen, weil die Verdienstmöglichkeiten in der Wirtschaft auch oft überschätzt werden.

Beitrag von „Catania“ vom 4. März 2022 15:10

Zitat

Verdienstmöglichkeiten in der Wirtschaft auch oft überschätzt werden.

Das kommt sehr auf die Branche (und natürlich die Tätigkeit) an.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 4. März 2022 16:02

[Zitat von Catania](#)

Das kommt sehr auf die Branche (und natürlich die Tätigkeit) an.

Ja, da hast du Recht: Und natürlich verdienst du in den Big-Five-Unternehmensberatungen selbst im Einstiegsgehalt schon mehr - aber da sind wir wirklich bei STÄNDIGEN Wochenarbeitszeiten von 80 Stunden +/- und da sind wir in der Schule einfach nicht. Abgesehen davon, dass ich da den einen oder anderen kenne, der nach ca. 3 Jahren dann in irgendwelchen Burnoutkliniken landet, was einen volkswirtschaftlichen Schaden bedeutet, den auch niemand wahrhaben will. Aber das Einstiegsgehalt im Traineeprogramm der Top-Discounter (Aldi, Lidl) im Verkauf für BWLer etwa liegt im Verdienst unter dem A13-Gehalt für Lehrer. Und glaubt mir, das ist nicht fair. Das sind 90-Wochenstunden im Handel, die da abzuleisten sind.

Aber klar, es werden sehr gute Gehälter etwa in der Pharmabranche gezahlt, aber dafür brauchst du auch schon viel Berufserfahrung...

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 4. März 2022 16:22

[Zitat von Haubsi1975](#)

Ja, da hast du Recht: Und natürlich verdienst du in den Big-Five-Unternehmensberatungen selbst im Einstiegsgehalt schon mehr - aber da sind wir wirklich bei STÄNDIGEN Wochenarbeitszeiten von 80 Stunden +/- und da sind wir in der Schule einfach nicht. Abgesehen davon, dass ich da den einen oder anderen kenne, der nach ca. 3 Jahren dann in irgendwelchen Burnoutkliniken landet, was einen volkswirtschaftlichen Schaden bedeutet, den auch niemand wahrhaben will. Aber das

Einstiegsgehalt im Traineeprogramm der Top-Discounter (Aldi, Lidl) im Verkauf für BWLER etwa liegt im Verdienst unter dem A13-Gehalt für Lehrer. Und glaubt mir, das ist nicht fair. Das sind 90-Wochenstunden im Handel, die da abzuleisten sind.

Aber klar, es werden sehr gute Gehälter etwa in der Pharmabranche gezahlt, aber dafür brauchst du auch schon viel Berufserfahrung...

Muss da immer an meine Maschinenbau-/E-Technik-/Biotechnologie-Freunde mit Bachelorabschlüssen denken, die ernsthaft denken, sie würden mal mit 5000 netto einsteigen. ☐☐

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 4. März 2022 16:34

[Zitat von xwaldemarx](#)

Muss da immer an meine Msschinenbauer-/E-Technike-/Biotechnologie-Freunde mit Bachelorabschlüssen denken, die ernsthaft denken, sie würden mal mit 5000 netto einsteigen. ☐☐

Ja klar - unglaublich sind die Vorstellungen, was so die gängigen Einstiegsgehälter sind nach einem Bachelorstudium. Das 3 Jahre dauert.

Und man muss dazu auch sagen, dass nirgends soviel gelogen wird wie beim Gehalt. BWLER sind da besonders gut drin. 😊

Tja und realistische Topverdienstmöglichkeiten: Meine HBFler wollen teilweise gerne in eine Unternehmensberatung, weil sich "herumgesprochen" hat, dass man da gut verdient. Aber jetzt mal ganz abgesehen von der realistischen Möglichkeit, dass die da mal landen könnten: Da wird eben auch sehr sehr viel konstant gearbeitet. Unternehmensberatungen sind ja auch oft favorisierte Ziele von BWL-Studenten. Ich möchte mich da gar nicht ausschließen. 😊 Und habe daher auch ein Praktikum in einer bekannten Unternehmensberatung gemacht. Eine Freundin von mir aus dem Studium zeitgleich bei einer anderen Unternehmensberatung. Das Praktikum war "damals" schon sehr sehr gut bezahlt: Es war eine tolle Erfahrung. Ich habe dort sehr sehr viel gelernt. Und ich bin da wirklich - ich würde sagen - fast ausnahmslos sehr smarten und witzigen, ehrgeizigen, strahlenden, unterhaltsamen und tollen Kollegen begegnet. Es war eine aufregende Zeit - aber: Ich erinnere mich auch an den Wein, den ich danach mit meiner Freundin getrunken habe: Alles nett, alles gut, tolle Erfahrung, mega Referenz. Aber da einsteigen, dauerhaft arbeiten? No way - ich habe selbst beim Praktikum am Wochenende immer durchgearbeitet. Hab ich gerne gemacht und kann man auch mal machen. Aber dauerhaft? Für kein Geld und kein Prestige dieser Erde. Fand ich - und meine Freundin tatsächlich auch. Aber da ist jede(r) anders - und auch bestimmt jede(r) anders belastbar -

keine Frage.

Beitrag von „Sozenklaus“ vom 4. März 2022 16:51

[Zitat von Haubsi1975](#)

Ja, bei mir wird es höchstwahrscheinlich auch nicht mehr klappen - auch trotz Kinderzeit, die aber wohl nur angerechnet wird (hier zumindest), wenn du dafür das Ref unterbrochen hast. Mich ärgert es einerseits (weil ich genau an der Grenze liege), andererseits hatte ich schon sehr gut vorgesorgt (neben staatlicher Rente noch Riesterrente, etc.) - aber trotzdem ärgerlich, weil so knapp. Dennoch liege ich übrigens auch mit derzeit Angestelltenverhältnis DEUTLICH über dem, was ich in der Wirtschaft verdient hatte (wobei ich auch sehr hoch eingruppiert wurde). Muss man ja auch mal sagen, weil die Verdienstmöglichkeiten in der Wirtschaft auch oft überschätzt werden.

Aus welchem Bundesland kommst du denn? Für NRW gilt seit 2015 das: "Die Kausalitätserfordernis bei den Ausnahmetatbeständen entfällt. Dies gilt z.B. für die Kindererziehungszeiten, Angehörigenpflege und Wehrdienst. Die Kindererziehungszeit muss damit nicht mehr ursächlich für das Überschreiten der Höchstaltersgrenze sein" Hier liest es sich für mich (als nicht Juristen) so, dass auch eine Kindeserziehungszeit, welche außerhalb des Refs liegt, berücksichtigt würde.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 4. März 2022 16:56

[Zitat von Sozenklaus](#)

Aus welchem Bundesland kommst du denn? Für NRW gilt seit 2015 das: "Die Kausalitätserfordernis bei den Ausnahmetatbeständen entfällt. Dies gilt z.B. für die Kindererziehungszeiten, Angehörigenpflege und Wehrdienst. Die Kindererziehungszeit muss damit nicht mehr ursächlich für das Überschreiten der Höchstaltersgrenze sein" Hier liest es sich für mich (als nicht Juristen) so, dass auch eine Kindeserziehungszeit, welche außerhalb des Refs liegt,

berücksichtigt würde.

Ich komme aus Rheinland-Pfalz. Und habe es prüfen lassen. Bei mir isses schon ärgerlich. Hier ist eine Verbeamtung im Zuge einer Planstelle bis 47 theoretisch möglich. Ich werde in einem Monat 47. Wahrscheinlich Pech gehabt. Noch weiß ich nichts von einer Planstelle. Wobei ich AUCH gehört habe, dass der für mich zuständige Referent im Ministerium mich auch danach noch verbeamten kann. Ist aber unwahrscheinlich.

Beitrag von „Sozenklaus“ vom 4. März 2022 17:00

[Zitat von Haubsi1975](#)

Ich komme aus Rheinland-Pfalz. Und habe es prüfen lassen. Bei mir isses schon ärgerlich. Hier ist eine Verbeamtung im Zuge einer Planstelle bis 47 theoretisch möglich. Ich werde in einem Monat 47. Wahrscheinlich Pech gehabt. Noch weiß ich nichts von einer Planstelle. Wobei ich AUCH gehört habe, dass der für mich zuständige Referent im Ministerium mich auch danach noch verbeamten kann. Ist aber unwahrscheinlich.

Dann drück ich dir einfach mal die Daumen und selbst ohne Verbeamtung ist der Job ja durchaus lukrativ 😊 VG

Beitrag von „Kris24“ vom 4. März 2022 17:12

[Zitat von Haubsi1975](#)

Ja, da hast du Recht: Und natürlich verdienst du in den Big-Five-Unternehmensberatungen selbst im Einstiegsgehalt schon mehr - aber da sind wir wirklich bei STÄNDIGEN Wochenarbeitszeiten von 80 Stunden +/- und da sind wir in der Schule einfach nicht. Abgesehen davon, dass ich da den einen oder anderen kenne, der nach ca. 3 Jahren dann in irgendwelchen Burnoutkliniken landet, was einen volkswirtschaftlichen Schaden bedeutet, den auch niemand wahrhaben will. Aber das Einstiegsgehalt im Traineeprogramm der Top-Discounter (Aldi, Lidl) im Verkauf für

BWLER etwa liegt im Verdienst unter dem A13-Gehalt für Lehrer. Und glaubt mir, das ist nicht fair. Das sind 90-Wochenstunden im Handel, die da abzuleisten sind.

Aber klar, es werden sehr gute Gehälter etwa in der Pharmabranche gezahlt, aber dafür brauchst du auch schon viel Berufserfahrung...

Meine Studienkollegen verdienen alle (deutlich) mehr, meine Freundin hat sich genau zweimal anfangs beworben und erhielt beide Male Zusagen. Ich hatte ein Angebot und mich dagegen entschieden (bzw. für Lehrer). Deshalb beklage ich mich nicht, bin aber auch nicht der Meinung, dass unser Lohn Spitze ist.

(Bei uns haben mehrere Referendare mit MINT-Fächern aufgehört, weil sie besseres angeboten bekommen haben.)

Beitrag von „Catania“ vom 4. März 2022 17:24

Zitat

Meine Studienkollegen verdienen alle (deutlich) mehr,

Ja, mit den Jahren. Aber als Einsteiger doch auch nicht unbedingt, auch nicht in der Unternehmensberatung (weil das hier als Beispiel kam). Allerdings sind in diesen entsprechenden Industrie-Branchen die Gehaltssteigerungen (oder zumindest die Möglichkeiten dazu) besonders in den späteren Jahren wesentlich höher. Also auch PRO Jahr, und da kommt dann auch keine Erfahrungsstufe im ÖD mehr mit.

Beitrag von „s3g4“ vom 4. März 2022 17:49

[Zitat von Haubsi1975](#)

Muss man ja auch mal sagen, weil die Verdienstmöglichkeiten in der Wirtschaft auch oft überschätzt werden.

Nein das muss man nicht sagen, weils es bei mir überhaupt nicht zutrifft und bei vielen meiner KuK auch nicht.

Das mag aber in einige Bereichen, besonders den Geisteswissenschaften, zutreffen.

Zitat von Catania

Ja, mit den Jahren. Aber als Einsteiger doch auch nicht unbedingt, auch nicht in der Unternehmensberatung (weil das hier als Beispiel kam). Allerdings sind in diesen entsprechenden Industrie-Branchen die Gehaltssteigerungen (oder zumindest die Möglichkeiten dazu) besonders in den späteren Jahren wesentlich höher. Also auch PRO Jahr, und da kommt dann auch keine Erfahrungsstufe im ÖD mehr mit.

Doch ich habe auch als Berufseinsteiger mehr verdient, als mit A13. Ohne eigenes zu tun ändert sich das Gehalt aber auch nicht wirklich. Daher wenn man da über 100k€/a kommen will, dann geht das nur über Leistung/Glück/Beziehungen.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 4. März 2022 18:33

Zitat von s3g4

Nein das muss man nicht sagen, weils es bei mir überhaupt nicht zutrifft und bei vielen meiner KuK auch nicht.

Das mag aber in einige Bereichen, besonders den Geisteswissenschaften, zutreffen.

Doch ich habe auch als Berufseinsteiger mehr verdient, als mit A13. Ohne eigenes zu tun ändert sich das Gehalt aber auch nicht wirklich. Daher wenn man da über 100k€/a kommen will, dann geht das nur über Leistung/Glück/Beziehungen.

Ich kenne aber nun genug BWLer - also KEINE Geisteswissenschaftler. Aber eben auch keine Ingenieure oder IT-ler, klar. Und da verdienen nicht genug mehr. Besonders die Frauen nicht. Und schon gar nicht, wenn sie nach der Elternzeit weiterarbeiten wollen. Daher habe ich bei den Quereinsteigern und gerade Mangelfach Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ja auch verhältnismäßig viele Frauen getroffen, für die die Option Lehramt so attraktiv war. Weil sie neben einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf eben vergleichsweise gut bezahlt ist. Was dir aber natürlich auch nichts hilft, wenn du den Job an sich nicht magst. Und so isses ja für mich jetzt eher auch on top eine nette "Sache", dass ich jetzt auch noch mehr verdiene als in der Wirtschaft vorher. Wer es aber nur wegen Verdienst und Sicherheit, usw. macht: Keine gute Sache, aber das wurde hier ja auch schon hinreichend diskutiert. 😊

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 4. März 2022 18:34

[Zitat von s3g4](#)

Doch ich habe auch als Berufseinsteiger mehr verdient, als mit A13. Ohne eigenes zu tun ändert sich das Gehalt aber auch nicht wirklich. Daher wenn man da über 100k€/a kommen will, dann geht das nur über Leistung/Glück/Beziehungen.

Ja, da muss ich dir wiederum bei einer Ausnahme recht geben: Das oberste Management hat einzig manchmal das Glück, sehr viel Geld zu verdienen und dabei verhältnismäßig weniger leisten zu müssen als z.B. das mittlere Management. Nun muss man aber auch erstmal in das oberste Management kommen.;)

Was ich aber übrigens festgestellt habe - weiß nicht, wie wichtig das bei Jobwahl, bzw. Jobwechsel ist: Der Lehrerberuf hat kein besonders gutes, bzw. hohes Image. Ich bin - nachdem ich in einem Karrierenetzwerk meinen Jobstatus aktualisiert habe, von einigen ehemaligen Kommilitonen angeschrieben worden, ob das eine gute Idee gewesen sei. Die freie Wirtschaft mit "all ihren Optionen und Herausforderungen" für "nervige Schüler einer Berufsschule" zu verlassen. Hatte mich echt irritiert, wenn ich ehrlich bin. Vor allem, dass da nicht eine wirkliche Neugier, warum ich den Schritt gegangen bin, überwogen hat, sondern stattdessen "einfach mal Ablehnung".

Beitrag von „s3g4“ vom 4. März 2022 19:14

[Zitat von Haubsi1975](#)

Ich kenne aber nun genug BWLer - also KEINE Geisteswissenschaftler.

Das sind Geisteswissenschaftler im weiteren Sinne 😊

Davon gibt es halt auch wirklich viele, deswegen ist der Wettbewerb sehr hoch und es gibt halt deswegen auch recht viele "schlechte" Jobs.

[Zitat von Haubsi1975](#)

Was ich aber übrigens festgestellt habe - weiß nicht, wie wichtig das bei Jobwahl, bzw. Jobwechsel ist: Der Lehrerberuf hat kein besonders gutes, bzw. hohes Image. Ich bin - nachdem ich in einem Karrierenetzwerk meinen Jobstatus aktualisiert habe, von einigen ehemaligen Kommilitonen angeschrieben worden, ob das eine gute Idee gewesen sei. Die freie Wirtschaft mit "all ihren Optionen und Herausforderungen" für "nervige Schüler einer Berufsschule" zu verlassen. Hatte mich echt irritiert, wenn ich ehrlich bin. Vor allem, dass da nicht eine wirkliche Neugier, warum ich den Schritt gegangen bin, überwogen hat, sondern stattdessen "einfach mal Ablehnung".

sehr komisch. Also ich würde von einigen danach gefragt und keiner hat mir etwas ähnliches wie du beschreibst gesagt. Das liegt aber wohl auch an der Mentalität der BWL-Menschen.

So jetzt ist aber Schluss mit OT

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 4. März 2022 20:03

[Zitat von s3g4](#)

Das sind Geisteswissenschaftler im weiteren Sinne 😊

Davon gibt es halt auch wirklich viele, deswegen ist der Wettbewerb sehr hoch und es gibt halt deswegen auch recht viele "schlechte" Jobs.

Ja, leider auch wahr. Liegt auch an der Spezialisierung innerhalb des BWL-Studiums: Bei Marketing gibt es massenhaft "Quereinsteiger", die ohne Studium in ähnliche Positionen drängen.

So - und jetzt ist wirklich Schluss damit.

Einig sind wir uns sicherlich alle darin, dass Spaß am und Leidenschaft für einen Beruf immer wichtiger sein sollten als die Bezahlung...

Beitrag von „Kris24“ vom 4. März 2022 22:57

[Zitat von Catania](#)

Ja, mit den Jahren. Aber als Einsteiger doch auch nicht unbedingt, auch nicht in der Unternehmensberatung (weil das hier als Beispiel kam). Allerdings sind in diesen entsprechenden Industrie-Branchen die Gehaltssteigerungen (oder zumindest die Möglichkeiten dazu) besonders in den späteren Jahren wesentlich höher. Also auch PRO Jahr, und da kommt dann auch keine Erfahrungsstufe im ÖD mehr mit.

Doch. Es sind Diplommathematiker bei Banken und Versicherungen bzw. Doktoren in der chemischen Industrie (Einstiegsgehalt vor knapp 30 Jahren zwischen 80 000 - 100 000 DM (damals war beides noch nicht überlaufen, inzwischen sind sie aufgestiegen. Notwendig war anfangs die Bereitschaft, auch ins Ausland zu gehen).

Beitrag von „s3g4“ vom 5. März 2022 15:07

[Zitat von Haubsi1975](#)

Einig sind wir uns sicherlich alle darin, dass Spaß am und Leidenschaft für einen Beruf immer wichtiger sein sollten als die Bezahlung...

Ja und nein. 😊 eine vernünftige Bezahlung ist für die langfristige Zufriedenheit sehr wichtig.

Beitrag von „mjisw“ vom 5. März 2022 16:04

[Zitat von s3g4](#)

eine vernünftige Bezahlung ist für die langfristige Zufriedenheit sehr wichtig.

Ich war echt schockiert, als ich mal gesehen habe, was Marketing-Assistenten so verdienen. Das ist schon fast moderne Sklaverei.

Bei BWL ist es m.W. so, dass die Bereiche Marketing und Personal total überlaufen sind, und so wird mit den Leuten häufig dann auch umgegangen - nach dem Motto: Wir finden jederzeit Ersatz.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 5. März 2022 16:41

[Zitat von s3g4](#)

Ja und nein. 😊 eine vernünftige Bezahlung ist für die langfristige Zufriedenheit sehr wichtig.

Definiere mal "vernünftige Bezahlung". Und dann setze das auch in Bezug zu anderen Variablen wie Fahrtweg, Möglichkeiten des Homeoffices, etc. Und da kommt es sicher nicht nur auf die Bezahlung an - und ich behaupte mal, dass ab einem bestimmten Punkt die Bezahlung eher unwichtig ist. Ich hätte den jetzigen Job als Lehrerin auch gemacht, wenn er so vergütet gewesen wäre wie der Job vorher im Marketing. Einfach weil mir der jetzige Job viel mehr Spaß macht und viel sinnvoller ist. Oder noch krasser: Ich hätte ihn auch für weniger Geld geamcht. Ich halte es vielmehr sogar für gefährlich, den Job nach dem Verdienst auszuwählen. Siehe die megagut bezahlten Jobs in Unternehmensberatungen. Oder die richtig gut bezahlten Jobs im Vertrieb: Was nutzt dir so ein Job, wenn er dir überhaupt keinen Spaß macht?

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 5. März 2022 16:46

[Zitat von mjiw](#)

Ich war echt schockiert, als ich mal gesehen habe, was Marketing-Assistenten so verdienen. Das ist schon fast moderne Sklaverei.

Bei BWL ist es m.W. so, dass die Bereiche Marketing und Personal total überlaufen sind, und so wird mit den Leuten häufig dann auch umgegangen - nach dem Motto: Wir finden jederzeit Ersatz.

Jepp, richtig erfasst. Da will jede(r) rein und da gibt es auch enorm viele "Quereinsteiger", die nach einer Ausbildung in einem kaufmännischen Beruf irgendwo einen Marketing-Fachwirt "draufgesetzt" haben (Dauer teilweise unter einem Jahr) und dann dasselbe Gehalt verdienen wollen wie du. Und es auch bekommen. Und es ist ja auch absolut gerechtfertigt, weil die wenigsten Berufe im Büro wirklich ein BWL-Studium an der Uni "brauchen". Ich wusste z.B. auch, dass die Spezialisierung z.B. im Controllingbereich mir mehr Gehalt gebracht hätte. Bringt ja aber auch nichts, wenn du bei den Vorlesungen fast einschläfst... Die genannten Verhältnisse setzen dann aber im Marketing- und Personalbereich noch eine ganz andere gefährliche Bewegung in Gang: Die Unternehmen bekommen - für dasselbe Geld - megagut qualifizierte BWL-Absolventen. Die wiederum - aufgrund der beschriebenen großen Konkurrenz - ihre

Gehälter nicht verhandeln können. Diese jungen - mega gut ausgebildeten - Angestellten werden dann oft sehr schnell unzufrieden und langweilen sich schnell in ihren Jobs, wechseln häufig - mit Glück irgendwann in Positionen, in denen sie nicht nur besser bezahlt werden (was aber nicht das Hauptproblem ist), sondern auch mehr gefordert werden. Die Unternehmen täten also eigentlich besser daran, entweder die eingestellten jungen BWLer besser zu bezahlen oder ihnen zumindest qualifiziertere Aufgaben zu geben. Sie frustrieren ihre Angestellten - merken es aber oft auch nicht ...

Beitrag von „s3g4“ vom 5. März 2022 17:01

[Zitat von Haubsi1975](#)

Definiere mal "vernünftige Bezahlung". Und dann setze das auch in Bezug zu anderen Variablen wie Fahrtweg, Möglichkeiten des Homeoffices, etc. Und da kommt es sicher nicht nur auf die Bezahlung an - und ich behaupte mal, dass ab einem bestimmten Punkt die Bezahlung eher unwichtig ist. Ich hätte den jetzigen Job als Lehrerin auch gemacht, wenn er so vergütet gewesen wäre wie der Job vorher im Marketing. Einfach weil mir der jetzige Job viel mehr Spaß macht und viel sinnvoller ist. Oder noch krasser: Ich hätte ihn auch für weniger Geld gemacht. Ich halte es vielmehr sogar für gefährlich, den Job nach dem Verdienst auszuwählen. Siehe die megagut bezahlten Jobs in Unternehmensberatungen. Oder die richtig gut bezahlten Jobs im Vertrieb: Was nutzt dir so ein Job, wenn er dir überhaupt keinen Spaß macht?

Vernünftig heißt, dass ich entsprechend meiner Qualifikation nicht sehr weit hinter meinen Peers bin und nicht jeden cent umdrehen muss. Mir macht der Beruf auch meistens Spaß, deswegen habe ich es ja in Kauf genommen dass ich weniger als zuvor verdiene (ok mit Nebentätigkeit ist es nun sogar ein wenig mehr).

Nur Spaß und zu wenig Verdienst geht genauso schlecht, wie kein Spaß und (zu) viel Verdienst. Wie überall im Leben und der Natur kommt es auf das Gleichgewicht an.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 5. März 2022 21:35

[Zitat von s3g4](#)

Vernünftig heißt, dass ich entsprechend meiner Qualifikation nicht sehr weit hinter meinen Peers bin und nicht jeden Cent umdrehen muss. Mir macht der Beruf auch meistens Spaß, deswegen habe ich es ja in Kauf genommen dass ich weniger als zuvor verdiene (ok mit Nebentätigkeit ist es nun sogar ein wenig mehr).

Nur Spaß und zu wenig Verdienst geht genauso schlecht, wie kein Spaß und (zu) viel Verdienst. Wie überall im Leben und der Natur kommt es auf das Gleichgewicht an.

Aber jeden Cent umdrehen müssen - auch im genannten Marketingbereich - die allerwenigsten. Ich persönlich kann außerdem - natürlich nur für mich - konstatieren, dass mich Vergleiche mit Peers selten "weitergebracht" haben, geschweige denn sinnvoll waren: Da ist die Tina, die im BWL-Studium zwar nicht mit Engagement und Brillanz punktete, deren Vater aber im Vorstand von Siemens sitzt und daher steigt sie deshalb nach dem Studium da gut ein - im Vergleich zu Björn, der wesentlich besser war als sie, aber über weniger Vitamin B verfügte. Oder da ist die Ina, die genausogut im Studium abgeschnitten hatte wie ich, aber einen Job in Hamburg suchte, wo es eine Jobausschreibung gab, die zu ihr passte, wo das Persönliche im Vorstellungsgespräch matchte und daher hat sie den Job - einen in jedem Fall besser bezahlten Job - wie ich bekommen. Und die Jobdiscription war auch anspruchsvoller als meine. Sagt sie, wissen tun wir das auch nicht. Und was bringt mir dann der Vergleich? Vielleicht hätte mich doch derselbe Job in derselben Stadt nur unzufrieden gemacht. Und Hamburg finde ich eh uninteressanter, weil ich das Rheinland mag. Nee, Vergleiche mit Peers haben mir aus den unterschiedlichsten Gründen nie was gebracht, bzw. mussten zwangsläufig zur Unzufriedenheit führen.

Mir brachten und bringen Vergleiche innerhalb MEINER Jobs mehr: Ich verdiene jetzt mehr als vorher, der Job macht mir mehr Spaß und ist sinnvoller - ergo habe ich alles richtig gemacht.